

22.02.2011

SPD-Vorschlag setzt Theater auf Spiel

Der Vorschlag der SPD, die für das Theater dringend benötigte Spielstätte im Gignoux-Haus unterzubringen treibt das Theater in den Ruin.

In der Diskussion um den Standort für eine Interimsspielstätte hat die SPD sich nun vom vorgesehenen Neubau einer Interimsspielstätte neben dem Großen Haus abgewandt und spricht sich dafür aus, diese im Gignoux-Haus unter zu bringen. Begründet wird dies von Karl-Heinz Schneider damit, dass dies angeblich billiger und schneller sei.

„Dieser Vorschlag ist durch nichts belegt, grob leichtfertig und für die Gesamtanierung sowie den Fortbestand des Stadttheaters in seiner jetzigen Qualität abträglich“, so Bernd Kränzle, Fraktionsvorsitzender der CSU.

Kränzle weiter: „Schneider verschweigt, dass eine Investition in die Komödie nicht nur hoch riskant, sondern erheblich teurer ist, als der Container am Theater. Problematisch sind zudem die Eigentumsverhältnisse bzw. wer der Eigentümer überhaupt ist. Das Gignoux-Haus befindet sich in einer Immobiliengesellschaft, aus der erst noch eine andere Immobilie ausgegliedert werden soll. Der auftretende Verkäufer will ein Kaufangebot in Höhe von € 2,5 Mio. Mit diesem Kaufpreis erwirbt die Stadt keineswegs das ganze Gignoux-Haus, sondern nur die Spielstätte im Erdgeschoß ohne Restaurant. Saniert wird vom Verkäufer dabei nur das Notwendigste. Nicht einmal die Bühnentechnik ist dabei umfasst. Dafür müsste die Stadt noch einmal rund € 4,5 Mio. zusätzlich aufbringen. Bis zur Kaufpreiszahlung soll die Stadt zudem noch Miete in Höhe von € 50.000 bis 100.000 netto im Jahr bezahlen. Derzeit kostet die Probebühne € 70.000 pro Jahr, was sich z.B. in 10 Jahren auf stolze € 700.000 summiert.

Dazu Andreas Jäckel, CSU-Mitberichterstatter im Kulturausschuss: „Unterm Strich wird das Ganze teurer. Und wir bekommen dafür nicht einmal eine brauchbare Lösung für das Theater. Im Gignoux-Haus wird es nämlich keine Probebühne geben, die dann anderswo zusätzlich und teurer angemietet werden müsste. Ganz zu schweigen von den betriebswirtschaftlichen Nachteilen, die für das Theater durch die getrennten Standorte Jahr für Jahr entstehen.“

Außerdem ist völlig unklar, wie und wann der Rest des Gebäudes soweit saniert werden soll, so dass ernsthaft befürchtet werden muss, dass das Theater im Gignoux-Haus lange Zeit in einer Baustelle spielen müsste.

Kränzle bringt die harsche Kritik an der Kehrtwende der SPD auf den Punkt:

„Die SPD muss sich schon fragen lassen, warum sie während ihrer Amtszeit in der Stadtregierung das Gignoux-Haus nicht für den damaligen Preis von rund € 1 Mio. erworben und eine Schauspielstätte dort eingerichtet hat. Zudem hat sie in ihrer Zeit den von ihr favorisierten Neubau eines Schauspielhauses verbummelt und den damaligen Intendanten vergrätzt. Jetzt ist die SPD wieder dabei, eine Lösung fürs Theater zu verhindern und behandelt die Intendantin und die ohnehin schon an ihre Grenzen gekommenen Mitarbeiter abfällig als Bedienstete, die nichts mitzureden haben. Schneider setzt für sein politisch motiviertes Scharmützel das Theater aufs Spiel. Der Vorschlag der SPD ist nicht nur unausgereift und teuer, sondern zerstört die Seele des Gignoux-Hauses. Ein solches denkmalgeschütztes Rokokojuwel aus dem Jahr 1764 in unserer Altstadt zerlegt man nicht einfach in Teileigentumseinheiten.“

Bernd Kränzle, MdL
Fraktionsvorsitzender

Andreas Jäckel
Stadtrat und kulturpol. Sprecher

Auskünfte erteilt geme:

Fraktionsvorsitzender Bernd Kränzle, MdL
Tel. 0821 324/2376

CSU-Stadtratsfraktion • Rathausplatz 2 • 86150 Augsburg
Telefon: 0821/324 2376 • Telefax: 0821/33505
E-mail: fraktion@csuaugsburg.de